



FESSEL-GfK
Institut für Marktforschung Ges.m.b.H.

A-1030 Wien, Ungargasse 37
Telefon 0043/1/717 10, Telefax 0043/1/717 10/194
<http://www.gfk.at>

Geschichtsbewusstsein
Textkommentar

Univ.-Doz. Dr. Peter A. Ulram

Abteilung: Public Research
Studie: 2004/245.151

Im Auftrag von: ORF

**Die in diesem Bericht enthaltenen Resultate sind Eigentum
des Auftraggebers und nur diesem zugänglich.**

Inhalt

Textkommentar	3
1. Zentrale Ergebnisse	4
2. Kaum Nostalgie für die „gute alte Zeit“	8
3. 2. WELTKRIEG UND NATIONALSOZIALISMUS	11
4. Wichtige Rolle bei Gründung 2. Republik/Staatsvertrag	19
6. Neutralität	30
7. Restitutionsabkommen	32



Textkommentar



1. Zentrale Ergebnisse

1.1 Die im Folgenden referierten Ergebnisse basieren auf einer telefonischen Befragung von N=1.000 Österreichern und Österreicherinnen (bundesweit repräsentativ ab 15 Jahren). Wo möglich wird auf Ergebnisse älterer Umfragen Bezug genommen, um Konstanz und Wandel im Meinungsbild zu dokumentieren. Die Studie wurde von FESSEL-GfK AUSTRIA im Auftrag des ORF im Zeitraum 1. – 17. April 2005 durchgeführt.

1.2 Herr und Frau Österreicher hegen nur wenig nostalgische Gefühle für die „gute alte Zeit“: nur vergleichsweise wenige hätten gerne in Barock oder Biedermeier gelebt, auch die Zeit Kaiser Franz Josefs erscheint nicht sonderlich attraktiv. So gut wie keine Sympathie findet auch die Zeit des 1. Weltkriegs, die Zwischenkriegszeit (1. Republik und Ständestaat) oder die Periode des Anschlusses an Deutschland und des 2. Weltkriegs. Die Wiederaufbauperiode bis zum Staatsvertrag und Abzug der Alliierten gilt als positiver, doch gerne gelebt hätte auch damals nur jeder Dritte. Präferiert werden hingegen die sechziger und siebziger-Jahre und die achtziger und neunziger. Die Gegenwart wird etwas skeptischer betrachtet, aber alles in allem lebt man doch gerne in ihr.

1.3 Bombardements österreichischer Städte durch die Alliierte Luftwaffe werden von 53% als Kriegsverbrechen beurteilt. 25% sehen darin einen Teil der normalen Kriegsführung, die vor allem militärischen Zielen diene oder eine Reaktion auf die deutschen Bombenangriffe (19%).

1.4 Vom Nationalsozialismus glauben 51% er habe für Österreich nur (20%) oder größtenteils Schlechtes (31%) gebracht, 44% beziehen eine ambivalente Haltung (sowohl Gutes als auch Schlechtes), insgesamt 3% schreiben dem NS-Regime größtenteils oder (fast) nur gute Folgen für Österreich zu. 54% der 70Jährigen und Älteren äußern eine ambivalente (sowohl Gutes als auch Schlechtes) Einschätzung der NS-Ära und 7% dieser Gruppe sogar eine positive – es ist dies die Altersgruppe, die während der NS-Ära sozialisiert wurde. Überblickt man die beiden letzten Jahrzehnte, so hat sich an der Einschätzung der NS-Ära nur wenig verändert.

- 1.5 Mehrheitlich vertritt man die Ansicht, dass 1938-1945 nur eine Minderheit der Österreicher vom Nationalsozialismus überzeugt gewesen sei, die meisten anderen wären eher Mitläufer gewesen (52%). Ein Drittel vermutet retrospektiv, dass die Mehrheit davon wirklich überzeugt gewesen sei (34%) und nur 13% schreiben der Mehrheit der einstigen „Ostmärker“ eine Gegnerschaft zum NS-Regime zu.
- 1.6 Bei der Kapitulation Deutschlands 1945 empfanden nach Meinung der 2005 Befragten Menschen in Österreich eher ein Gefühl der Befreiung (74%), 21% vermuten, dass ein Gefühl der Niederlage überwog.
- 1.7 Eine wesentliche Rolle bei der Gründung der 2. Republik schreibt man zu gleichen Teilen SPÖ (61%) und ÖVP (61%) zu, 5% verweisen auf die KPÖ. Auf die Vorläuferparteien der FPÖ (WdU/VdU) bzw. die FPÖ entfallen insgesamt 3%. Ein Viertel (24%) kann diese Frage nicht beantworten.
- 1.8 Unter den politischen Persönlichkeiten, die in den Jahren 1945-1955, also von der Gründung der 2. Republik bis zum Staatsvertrag eine besondere Rolle gespielt haben, ragt Leopold Figl mit 53% eindeutig heraus; es folgen jeweils mit etwa halb so vielen Nennungen Raab (29%) und Renner (26%). Schärf und Kreisky nennen jeweils 14%. Spontan werden noch andere Personen genannt, vor allem Körner (15%). Ein Drittel macht dazu keine Angabe bzw. erklärt, dies nicht zu wissen.
- 1.9 Persönliche Gefühle verbindet man insbesondere mit der Erklärung der österreichischen Neutralität (82%), dem Ende des Kommunismus in Osteuropa/der Öffnung des Eisernen Vorhangs 1989 und dem Abzug der Alliierten/Staatsvertrag (79%). Ca. ein Drittel nannten den Beitritt Österreichs zur EU (69%) und 63% verweisen auf die Gründung der 2. Republik. Weniger Gefühle verbindet man mit der Diskussion von der Rolle Österreichs im Nationalsozialismus (53%) und mit Kriegsende/Kapitulation Deutschlands (52%).

- 1.10 Zur Erfolgsgeschichte der 2. Republik zählt man die Errichtung der Demokratie, Menschenrechte (89%) und die Wiedererlangung der Eigenstaatlichkeit/nationaler Unabhängigkeit (86%), Neutralität (86%); desgleichen Sozialstaat/soziale Sicherheit (87%), wirtschaftlicher Erfolg/Wohlstand (86%) und sozialer Friede/Sozialpartnerschaft (86%). 81% verweisen auf die Ausbildung eines eigenständigen Österreichbewusstseins. Etwa drei Viertel denken bei der Erfolgsgeschichte an das Ansehen Österreich in der Welt (74%) und politische Stabilität (70%), immerhin noch 58% an die Mitgliedschaft Österreichs in der EU. Lediglich 6% vertreten die Ansicht, die 2. Republik sei keine Erfolgsgeschichte.
- 1.11 Die große Mehrheit (81%) vertritt die Meinung, unter Bedachtnahme auf die wirtschaftliche und soziale Lage gehe es den Österreichern besser als den Deutschen: einen diesbezüglichen Vorsprung Deutschlands sehen nur 6%; 12% meinen, beiden gehe es gleich gut.
- 1.12 Wie schon aus früheren Befragungen ersichtlich, ist man stolz darauf Österreicher zu sein. 60% bekunden sehr stolz zu sein und weitere 32% ziemlich stolz. Nur 5% sind nicht sehr oder gar nicht stolz.
- 1.13 Die österreichische Neutralität wird mehrheitlich positiv eingeschätzt. 55% glauben, dass die Neutralität für Österreich nur oder überwiegend Vorteile birgt, 40% sehen sowohl Vorteile als auch Nachteile. Nur oder überwiegend Nachteile orten nur 3%.
- 1.14 Das Restitutionsabkommen ist 90% bekannt. Wer davon schon gehört oder gelesen hat, hält die Bestimmungen zumeist für gerade richtig (51%). 26% halten sie für zu weitgehend, es werde schon zu viel getan, 18% für unzureichend, es wurde zu wenig für die jüdischen Opfer der NS-Zeit getan.



1.15 Literaturverweise

Noelle-Neumann, Elisabeth (1987): Die geschlagene und die befreite Nation,
in: Elisabeth Noelle-Neumann und Renate Köcher: Die verletzte Nation:
Über den Versuch der Deutschen ihren Charakter zu ändern, Stuttgart.

Plasser, Fritz und Peter A. Ulram (2002): Das österreichische Politikverständnis: Von der
Konsens- zur Konfliktkultur?, Wien.

Stourzh, Gerald (1990): Vom Reich zur Republik. Studien zum Österreichbewusstsein im
20. Jahrhundert, Wien.

Ulram, Peter A. und Svila Tributsch (2004): Kleine Nation mit Eigenschaften: Über das
Verhältnis der Österreicher zu sich selbst und zu ihren Nachbarn,
Wien.



2. Kaum Nostalgie für die „gute alte Zeit“

Herr und Frau Österreicher hegen nur wenig nostalgische Gefühle für die „gute alte Zeit“: nur vergleichsweise wenige hätten gerne in Barock oder Biedermeier gelebt, auch die Zeit Kaiser Franz Josefs (vor dem Ausbruch des 1. Weltkriegs) erscheint nicht sonderlich attraktiv – 38 % hätten damals gerne gelebt, aber 62% hätten damals nicht gerne gelebt. So gut wie keine Sympathie findet auch die Zeit des 1. Weltkriegs, die Zwischenkriegszeit (1. Republik und Ständestaat) oder die Periode des Anschlusses an Deutschland und des 2. Weltkriegs. Die Wiederaufbauperiode bis zum Staatsvertrag und Abzug der Alliierten gilt als positiver, doch gerne gelebt hätte auch damals nur jeder Dritte. Präferiert werden hingegen die sechziger und siebziger-Jahre (91% gerne gelebt) und die achtziger und neunziger Jahre (94% gerne gelebt); die Gegenwart wird etwas skeptischer betrachtet, aber alles in allem lebt man doch gerne in ihr (89%).

Nostalgische Gefühle für die Zeit Kaiser Franz Josefs finden sich verstärkt bei jüngeren Frauen, am seltensten bei älteren Männern und Akademikern. Für die späteren Perioden (insbesondere Anschluss, Wiederaufbau, 60 und 70er Jahre) gilt, dass sie im Regelfall von denen am positivsten gesehen werden, die damals ihre Kindheit bzw. Jugend erlebt haben, wie auch die Gegenwart am meisten von denjenigen geschätzt wird, die heute jung sind.

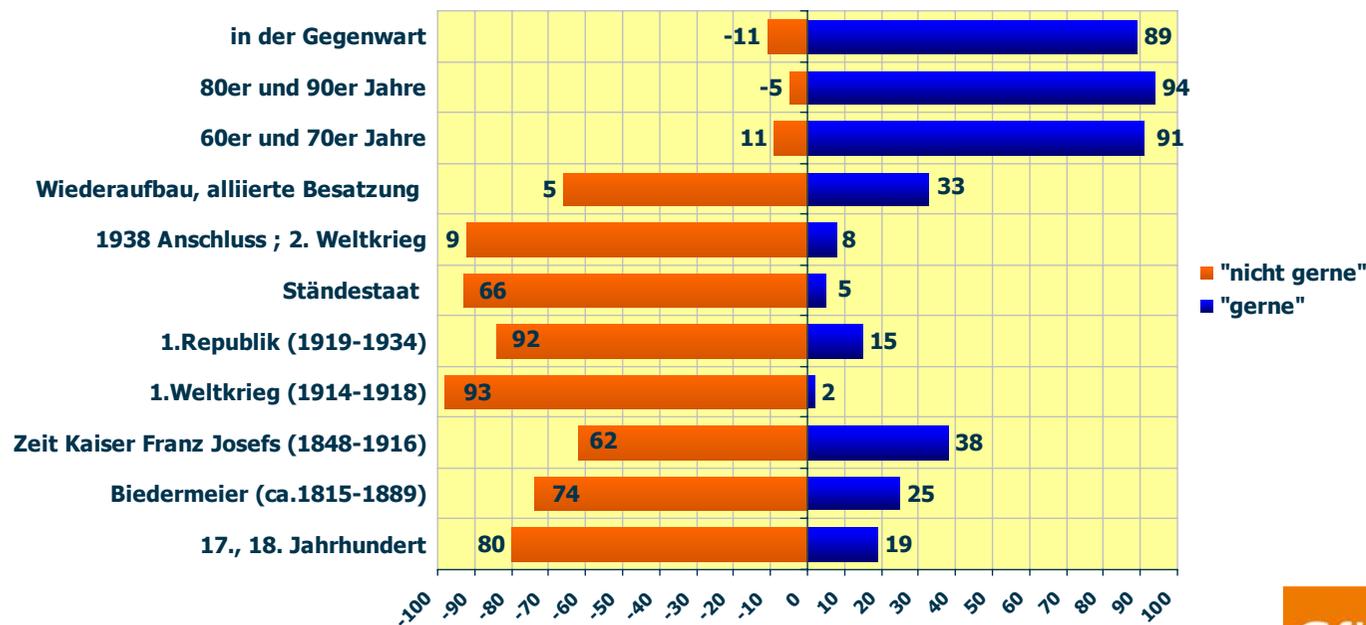
Vor 25 Jahren sah man die Dinge durchaus ähnlich¹: Barock und Aufklärung stießen nur bei jeweils 3% auf Gegenliebe, das Biedermeier schnitt etwas besser aber gleichfalls nicht besonders gut ab, ähnlich das franzisko-josefinische Zeitalter. Wenig Nostalgie zeigt man auch für die Zeit ab 1. Weltkrieg, die Zwischenkriegsperiode und die Periode des Anschlusses/2. Weltkrieg. Für die Jahre 1945-1955 überwiegen bereits die positiven Urteile und am liebsten lebte man auch 1980 in den Jahren nach 1995

.

¹ Die Zahlen sind durch die unterschiedliche Fragetechnik nicht direkt vergleichbar.

F1: Sagen sie mir bitte zu jeder dieser Epochen der österreichischen Geschichte, ob Sie in dieser Epoche gerne gelebt hätten oder gar nicht gerne gelebt hätten.

3



Angaben in Prozent

Quelle: FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein
N= 1.000 telefonisch Befragte ab 15 Jahren (1.4. – 17.4.2005)

Tabelle: WANN HÄTTE MAN GERNE GELEBT - VERGLEICH 1980 UND 2005

PPD (Prozentpunktdifferenz) „hätte gerne gelebt“ (+) minus „hätte nicht gerne gelebt“ (-) ²		
PPD	1980	2005
Barock (etwa 1650-1780)	±0	}-69
Aufklärung (etwa 1780-1795)	+1	
Biedermeier (1815-1848)	+7	-49
Zeit Kaiser Franz Josef 1 (1848-1867)	+2	}-24
Zeit Kaiser Franz Josef 2 (1867-1914)	+5	
1. Weltkrieg (1914-1918)	-25	-96
1. Republik (1918-1934)	-6	-69
Ständestaat (Dollfuß, Schuschnigg 1934-1938)	-9	-88
1938-1945 während Anschluß an Deutschland, 2. Weltkrieg	-44	-84
Wiederaufbau, alliierte Besatzung (1945-1955)	+6	-33
sechziger und siebziger Jahre (1980: nach 1955)	+63	+82
achtziger und neunziger Jahre	na.	+89
in der Gegenwart	na.	+78

Quelle: FESSEL-GfK/IFES, Österreichbewusstsein (1980)
 FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein und Auslandsberichterstattung (2005).

² positives Vorzeichen: hätte gerne gelebt überwiegt
 negatives Vorzeichen: hätte nicht gerne gelebt überwiegt

3. 2. Weltkrieg und Nationalsozialismus

Ein gerade für die österreichische Zivilbevölkerung leidvoller Aspekt des 2. Weltkriegs waren die Bombardements österreichischer Städte durch die Alliierte Luftwaffe. Hier ist die Meinung geteilt: während sie die eine Hälfte (53%) als Kriegsverbrechen verurteilt, weil sie vor allem die Zivilbevölkerung traf, sehen die anderen darin einen Teil der normalen Kriegsführung, die vor allem militärischen Zielen diene (25%) oder eine Reaktion auf die deutschen Bombenangriffe z.B.: auf Rotterdam, London oder Coventry (19 %).

Hier finden sich ausgeprägte Differenzen nach Bildungsgrad, Alter und Geschlecht: während nur eine Minderheit der oberen Bildungsschichten, der 25-50 Jährigen und der Männer die Bombardements als Kriegsverbrechen qualifiziert, gilt dies für die Mehrheit der unteren Bildungsschichten, der Über 50Jährigen – insbesondere für die Über 70Jährigen, die diese Angriffe zu einem Gutteil selbst erlebt hatten – und für beinahe zwei Drittel der Frauen.

Vom Nationalsozialismus glauben 51% er habe für Österreich nur (20%) oder größtenteils Schlechtes (31%) gebracht, 44% beziehen eine ambivalente Haltung (sowohl Gutes als auch Schlechtes), insgesamt 3% schreiben dem NS-Regime größtenteils oder (fast) nur gute Folgen für Österreich zu.

Die Meinung, der Nationalsozialismus habe nur oder größtenteils Schlechtes gebracht, wird von 95% der Akademiker und zwei Drittel der Befragten mit Maturaabschluss vertreten, die unteren und mittleren Altersgruppen tendieren zu einer ambivalenten Einschätzung. Eine negative Sichtweise überwiegt zudem bei den Unter 50Jährigen und der Gruppe der 60-69Jährigen. Letztgenannte waren in der NS-Ära (größtenteils) Kinder und haben ihre politische Sozialisation überwiegend in der unmittelbaren Nachkriegszeit erfahren. Umgekehrt äußern 54% der 70Jährigen und Älteren eine ambivalente (sowohl Gutes als auch Schlechtes) Einschätzung der NS-Ära und 7% dieser Gruppe sogar eine positive – es ist dies die Altersgruppe, die während der NS-Ära sozialisiert wurde. Dieser Befund entspricht grosso modo dem der FESSEL-GfK-Österreichbewusstseinstudie von 1987, wo die 50-69Jährigen (die 2005 überwiegend in die

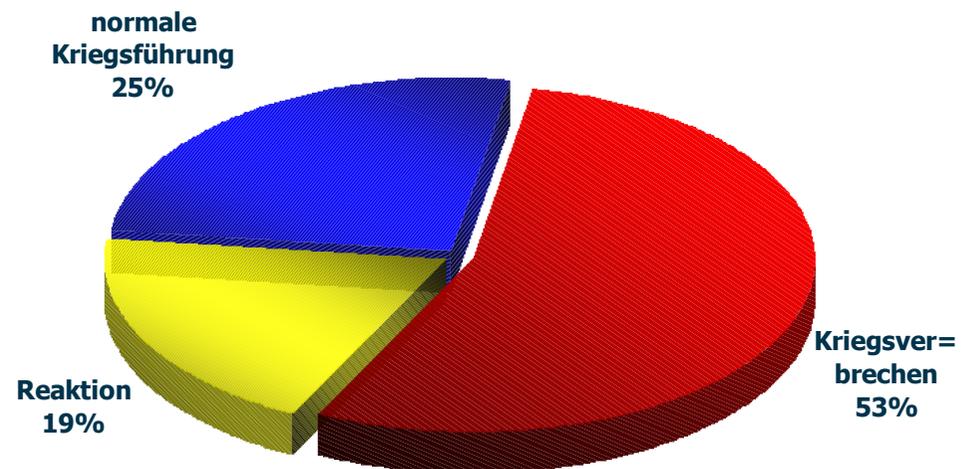
Altersgruppe 70 Jahre und älter fallen), den höchsten Anteil an Personen mit ambivalenter oder positiver Einschätzung des NS-Regimes aufweisen. Auch damals waren es vor allem die untere und mittlere Bildungsschicht und Arbeiter, die sich gegenüber den Auswirkungen des NS-Regimes auf Österreich überdurchschnittlich ambivalent zeigten (2005: 63% der Arbeiter). Untergliedert man die Befragten nach ihren deklarierten Wahlabsichten, so zeigen sich nur verhältnismäßig wenig Unterschiede zwischen ÖVP- und SPÖ-Präferenten, aber einen äußerst geringen Satz an Ambivalenten in der GRÜN-Wählerschaft und ein höherer – wenngleich absolut minoritärer – Satz an Personen, die dem NS-Regime positive Seiten abgewinnen können, im Elektorat der FPÖ-Nachfolgeparteien. Überblickt man die beiden letzten Jahrzehnte, so hat sich an der Einschätzung der NS-Ära nur wenig verändert.

Mehrheitlich vertritt man die Ansicht, dass 1938-1945 nur eine Minderheit der Österreicher vom Nationalsozialismus überzeugt gewesen sei, die meisten anderen wären eher Mitläufer gewesen (52%). Ein Drittel vermutet retrospektiv, dass die Mehrheit davon wirklich überzeugt gewesen sei (34%) und nur 13% schreiben der Mehrheit der einstigen „Ostmärker“ eine Gegnerschaft zum NS-Regime zu.

In der FESSEL-GfK-Studie „Österreichbewusstsein“ von 1987 sprach sich gleichfalls mehr als die Hälfte für die „Mitläufer“-Variante aus. Der Satz jener, die eine Mehrheit von NS-Überzeugten vermuteten, betrug allerdings nur 26%.

F2: Wie beurteilen Sie die Bombenangriffe?

4

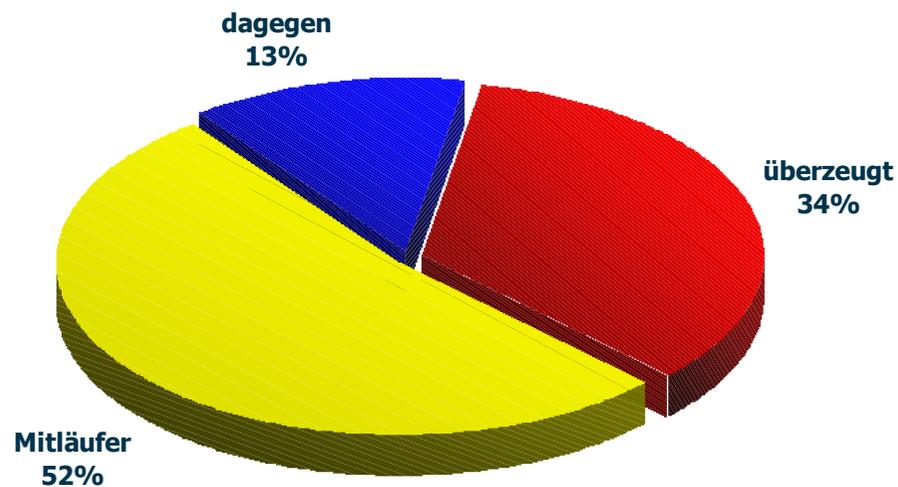


Angaben in Prozent

Quelle: FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein
N= 1.000 telefonisch Befragte ab 15 Jahren (1.4. – 17.4.2005)

F4: Haben die Leute in der Zeit von 1938-1945 in Österreich an den Nationalsozialismus geglaubt?

5

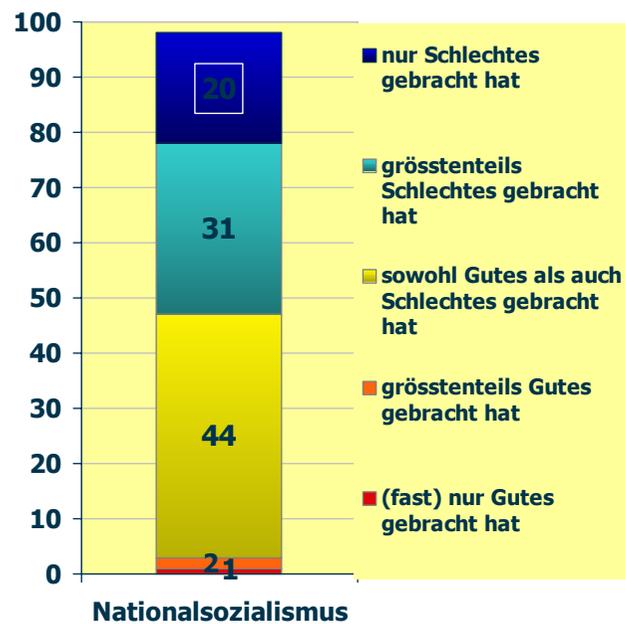


Angaben in Prozent

Quelle: FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein
N= 1.000 telefonisch Befragte ab 15 Jahren (1.4. – 17.4.2005)

F12: Glauben Sie, dass der Nationalsozialismus für Österreich...

6



Angaben in Prozent

Quelle: FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein
N= 1.000 telefonisch Befragte ab 15 Jahren (1.4. – 17.4.2005)

Tabelle: BEWERTUNG DES NATIONALSOZIALISMUS 1987-2005

In % glauben, dass der Nationalsozialismus für Österreich gebracht hat.....	1987		1996		2005	
• nur Schlechtes	15	}46	22	}53	20	}51
• größtenteils Schlechtes	31		31		31	
• sowohl Gutes als auch Schlechtes	47		43		44	
• größtenteils Gutes	2	}2	1	}1	2	}3
• (fast) nur Gutes	0		0		1	
keine Angabe	5		0		1	

Quelle: FESSEL-GfK/IFES, Österreichbewusstsein (1987)
 FESSEL-GfK, Repräsentative Umfrage (1996)
 FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein und Auslandsberichterstattung (2005).

Tabelle: BEWERTUNG DES NATIONALSOZIALISMUS (Ausgewählte Altersgruppen 1987 und 2005)

In %	1987 a) Befragte gesamt	1987 b) 50- 69Jährige	2005 a) Befragte gesamt	2005 b) 70Jahre und älter
• negativ (nur/größtenteils Schlechtes)	46	38	51	38
• ambivalent (sowohl als auch)	47	55	44	54
• positiv (nur/größtenteils Gutes)	2	4	3	7
keine Angabe	5	3	1	1

Quelle: FESSEL-GfK/IFES, Österreichbewusstsein (1987)
 FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein und Auslandsberichterstattung (2005).

In den letzten zwei Jahrzehnten hat der Prozentsatz jener, die glauben, die Mehrheit der Österreicher sei 1938-1945 vom Nationalsozialismus überzeugt gewesen, um acht Prozentpunkte zugenommen (von 26% auf 34%). Dieser Trend zieht sich durch alle Alterskohorten, doch zeigt sich 1987 zu 2005 ein Unterschied zwischen den vor dem Beginn der NS-Herrschaft Geborenen und den Nachgeborenen: in der ersten Gruppe ist die Einschätzung "die Mehrheit war davon überzeugt" stärker und jene „die Meisten waren eher Mitläufer“ schwächer verbreitet als beim Gros der (zu beiden Zeitpunkten) Befragten. Erkennbare Differenzen zeigen sich auch im Hinblick auf die Bewertung des NS-Regimes und die Antwort auf die Frage, ob man 1938-1945 gerne gelebt hätte. Von denen, die das NS-Regime retrospektiv negativ bewerten, glauben 30%, die Mehrheit sei davon überzeugt gewesen, von denen, die eine ambivalente bzw. positive Einschätzung abgeben, glauben das 39% bzw. 38%. 57% jener, die 1938-1945 gerne gelebt hätten, sehen eine Mehrheit von Überzeugten, beim „großen Rest“ gilt dies nur für 32%.

Tabelle: EINSCHÄTZUNG DER HALTUNG DER ÖSTERREICHER ZUM NATIONALSOZIALISMUS (1987 und 2005)

In % glauben, dass die Leute in Österreich in der Zeit von 1938-1945 an den Nationalsozialismus geglaubt haben	1987 a) Gesamtbevölkerung	1987 b) vor 1938 geboren	1987 c) nach 1938 geboren	2005 a) Gesamtbevölkerung	2005 b) vor 1938 geboren	2005 c) nach 1938 geboren
• die Mehrheit war wirklich davon überzeugt	26	30	22	34	40	35
• nur eine Minderheit war davon überzeugt, die meisten anderen waren eher Mitläufer	57	57	57	52	44	51
• die Mehrheit war eigentlich dagegen	11	9	13	13	11	13
keine Angabe	6	5	8	1	5	1

Quelle: FESSEL-GfK/IFES, Österreichbewusstsein (1987)
FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein und Auslandsberichterstattung (2005).

Bei der Kapitulation Deutschlands 1945 empfanden nach Meinung der 2005 Befragten die Menschen in Österreich eher ein Gefühl der Befreiung (74%), 21% vermuten, dass ein Gefühl der Niederlage überwog. Diese Werte entsprechen in etwa denen von 1987, als 73% im Rückblick ein Gefühl der Befreiung annahmen und 19% ein solches der Niederlage. 1987 wurden auch die vor 1938 Geborenen gefragt, was sie selbst bei Kriegsende empfanden: 66% nannten ein Gefühl der Befreiung, 23% ein solches der Niederlage (12% keine Angabe). Eine 1985 in der Bundesrepublik Deutschland („alte Bundesländer“) durchgeführte Studie weist für Westdeutschland einen geringeren Prozentsatz an „Befreiungsgefühlen“ bei den vor 1933 Geborenen aus (58%, Noelle-Neumann 1987).

Betrachtet man die einzelnen Altersgruppen, so vermuten am ehesten (aber gleichfalls eine Minorität) die Unter 30Jährigen ein Gefühl der Niederlage (25%, 66% „Befreiung“), während bei den 70Jährigen und Älteren nur 16% auf ein Gefühl der Niederlage und 78% ein solches der Befreiung verweisen. Angehörige der oberen Bildungsschichten vermuten (wie Arbeiter) etwas überdurchschnittlich ein Gefühl der Niederlage, tendenziell gilt dies auch für GRÜN-Wähler (eine Gruppe mit hohem Anteil von Angehörigen der oberen Bildungsschicht). Ähnliches gilt für die Anhänger der FPÖ-Nachfolgeparteien, doch vermuten auch hier 71%, dass eher ein Gefühl der Befreiung vorherrschte – das Geschichtsbild von FPÖ-Volksanwalt Dr. Stadler findet somit auch in seiner Gesinnungsgemeinschaft keine sonderliche Resonanz.

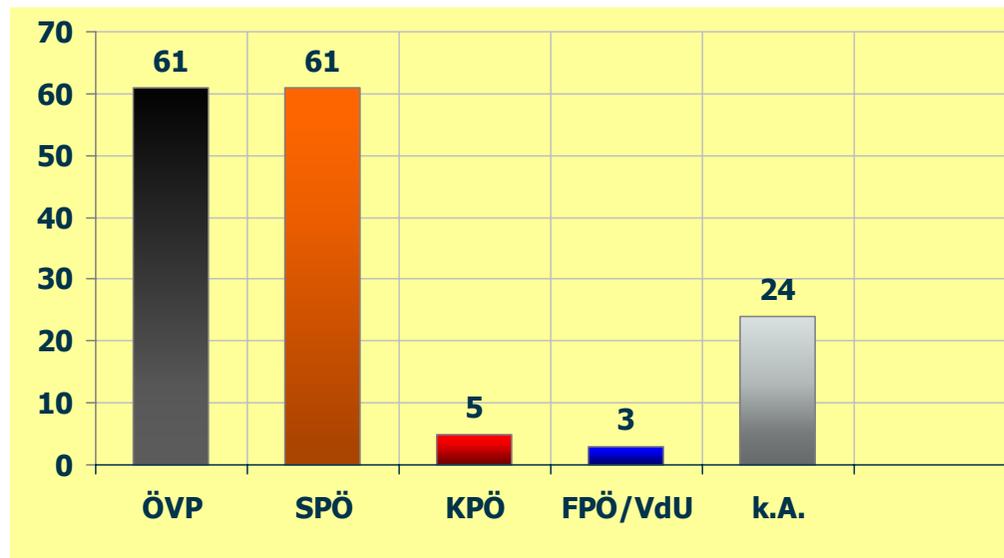
4. Wichtige Rolle bei Gründung 2. Republik/Staatsvertrag

Eine wesentliche Rolle bei der Gründung der 2. Republik schreibt man zu gleichen Teilen SPÖ (61%) und ÖVP (61%) zu, 5% verweisen auf die KPÖ. Auf die Vorläuferparteien der FPÖ (WdU/VdU) bzw. die FPÖ entfallen insgesamt 3%. Ein Viertel (24%) kann diese Frage nicht beantworten. Männer betonen eher die Rolle der ÖVP, Frauen und Akademiker eher die der SPÖ. Vor allem für jüngere und nicht berufstätige Frauen (Ausnahme: Pensionistinnen) wie für die unteren Bildungsschichten gilt allerdings, dass hier überdurchschnittliche Prozentsätze keine Partei anzuführen wissen. Interessant ist die Altersverteilung: zum einen heben die Unter 40 Jährigen die Rolle der SPÖ stärker hervor, die 50Jährigen und Älteren die der ÖVP; zum anderen wissen etwa die Hälfte der 20-29Jährigen und sechs von zehn 15-19Jährigen keine Partei zu nennen, was auf beträchtliches zeitgeschichtliches Desinteresse bzw. mangelnde Effekte zeitgeschichtlicher Bildungsversuche hinweist. Die Rolle der KPÖ ist am ehesten den älteren Jahrgängen vertraut. Jeweils ca. zwei Drittel der Anhänger von ÖVP und SPÖ heben die Rolle „ihrer“ Partei hervor, doch mehr als die Hälfte von ihnen auch die der jeweils anderen Partei.

Unter den politischen Persönlichkeiten, die in den Jahren 1945-1955, also von der Gründung der 2. Republik bis zum Staatsvertrag eine besonders wichtige Rolle gespielt haben, ragt Leopold Figl mit 53% eindeutig heraus; es folgen mit jeweils etwa halb so vielen Nennungen Raab (29%) und Renner (26%). Schärf und Kreisky nennen jeweils 14%. Spontan werden noch andere Personen genannt, vor allem Körner (15%) und weit seltener Kirchschräger (1%), Jonas (1%) oder Olah (1%) und Helmer (1%), aber auch Dollfuß (1%), Schuschnigg (1%) sowie vereinzelt Steiner, Gruber, Slavik, Bitterman, Kundschar und Gleissner. Ein Drittel macht dazu keine Angabe bzw. erklärt dies nicht zu wissen.

F5: Welche politischen Parteien haben eine wesentliche Rolle bei der Gründung der 2. Republik gespielt?

11

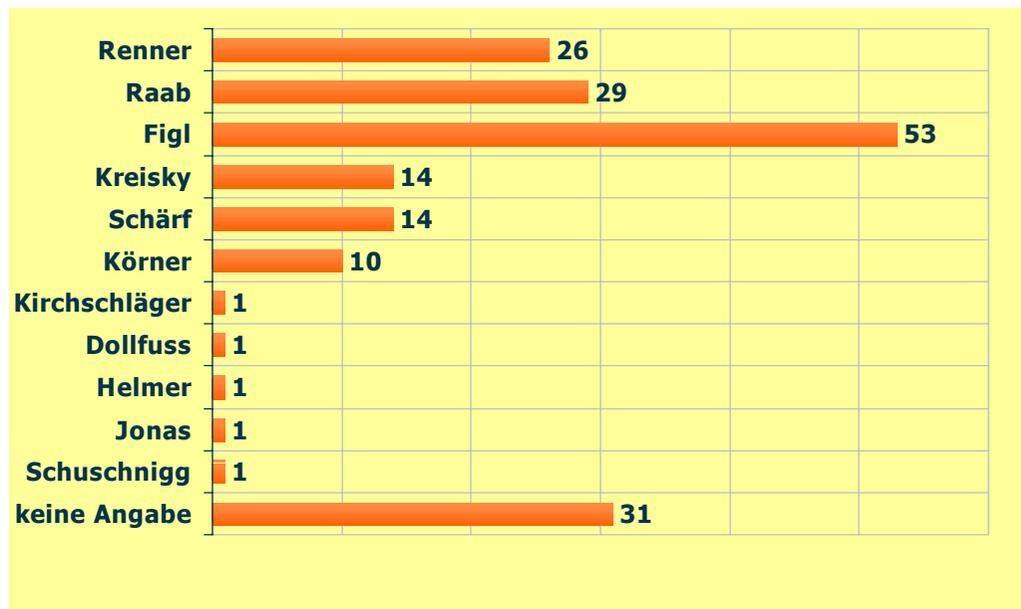


Angaben in Prozent

Quelle: FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein
N= 1.000 telefonisch Befragte ab 15 Jahren (1.4. – 17.4.2005)

F6: Welche österreichischen politischen Persönlichkeiten haben ... eine besonders wichtige Rolle gespielt?

12



Angaben in Prozent

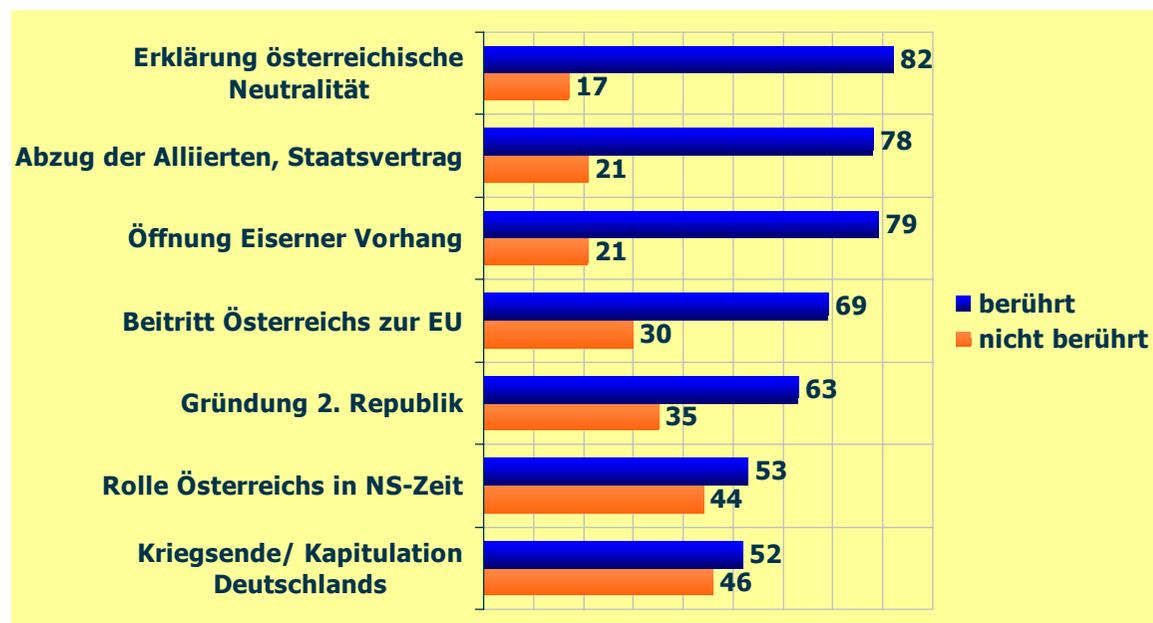
Quelle: FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein
N= 1.000 telefonisch Befragte ab 15 Jahren (1.4. – 17.4.2005)

5. Emotionale Höhepunkte der Zeitgeschichte und Erfolgsgeschichte der 2. Republik und Nationalstolz

Persönliche Gefühle verbindet man insbesondere mit der Erklärung der österreichischen Neutralität (82%), dem Ende des Kommunismus in Osteuropa/der Öffnung des Eisernen Vorhangs 1989 und dem Abzug der Alliierten/Staatsvertrag (79%) – jeweils etwa acht von zehn Österreicher/innen sind oder waren davon persönlich berührt. Ca. zwei Drittel nennen den Beitritt Österreichs zur EU (69%) und 63% verweisen auf die Gründung der 2. Republik. Die Gründungsgeschichte der 2. Republik im weiteren nimmt also in etwa den gleichen emotionalen Stellenwert ein wie die rezenteren historischen Weichenstellungen in Europa bzw. in Österreich. Weniger starke Gefühle verbindet man mit der Diskussion von der Rolle Österreichs im Nationalsozialismus (53%) und mit Kriegsende/Kapitulation Deutschlands (52%).

F7: Sagen Sie mir bitte zu jedem der folgenden Ereignisse, ob Sie damit auch persönliche Gefühle verbinden, ob Sie davon gefühlsmäßig berührt sind oder waren?

13



Angaben in Prozent

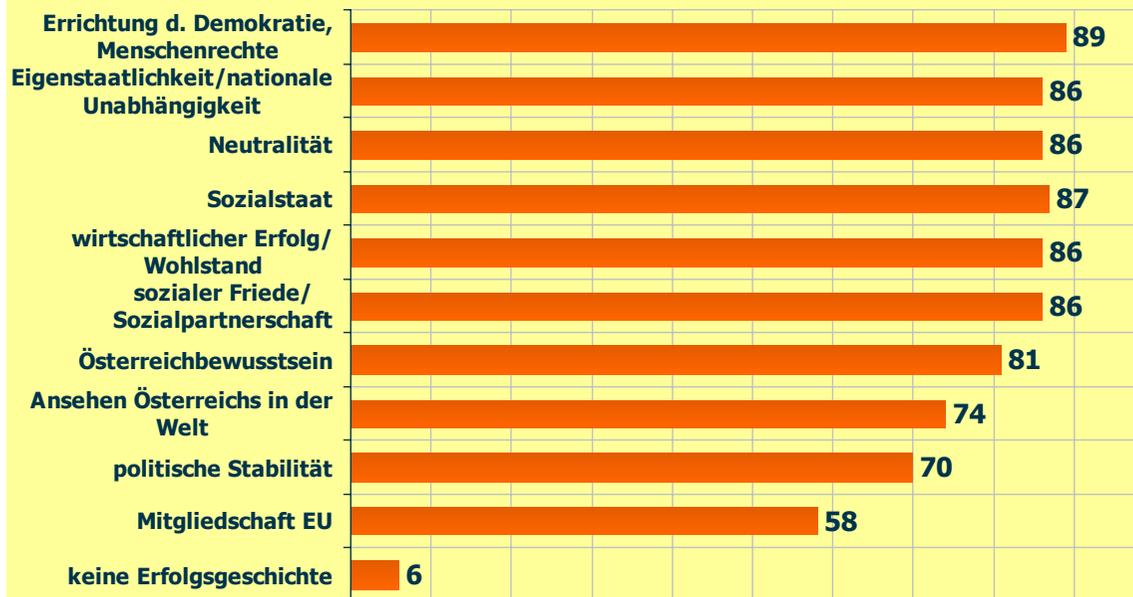
Quelle: FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein
N= 1.000 telefonisch Befragte ab 15 Jahren (1.4. – 17.4.2005)



Zur Erfolgsgeschichte der 2. Republik zählt man zu etwa gleichen Teilen politische und wirtschaftlich-soziale Punkte. An der Spitze stehen die Errichtung der Demokratie, Menschenrechte (89%) und die Wiedererlangung der Eigenstaatlichkeit/nationaler Unabhängigkeit (86%), Neutralität (86%); desgleichen Sozialstaat/soziale Sicherheit (87%), wirtschaftlicher Erfolg/Wohlstand (86%) und sozialer Friede/Sozialpartnerschaft (86%). 81% verweisen auf die Errichtung eines eigenständigen Österreichbewusstseins. Etwa drei Viertel denken bei der Erfolgsgeschichte an das Ansehen Österreich in der Welt (74%) und politische Stabilität (70%), immerhin noch 58% an die Mitgliedschaft Österreichs in der EU. Lediglich 6% vertreten die Ansicht, die 2. Republik sei keine Erfolgsgeschichte.

F8: Wenn von der Erfolgsgeschichte der 2.Republik die Rede ist, woran denken Sie da?

14



Angaben in Prozent

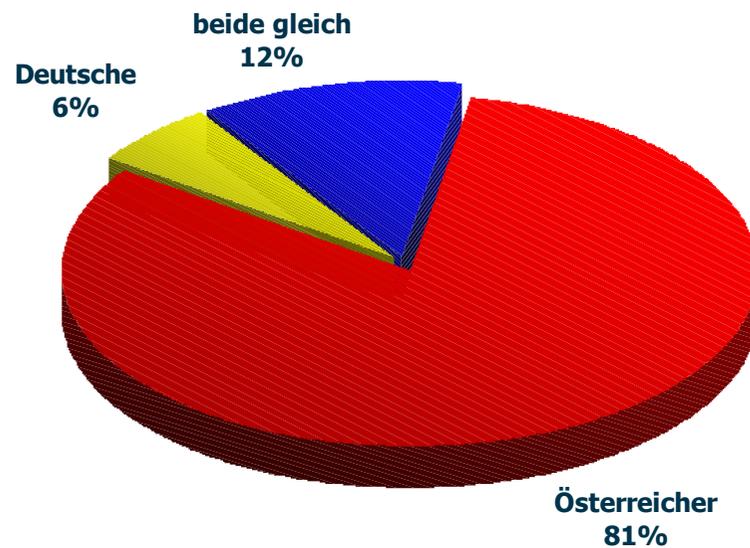
Quelle: FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein
N= 1.000 telefonisch Befragte ab 15 Jahren (1.4. – 17.4.2005)



Bemerkenswert erscheint – insbesondere wenn man an das Verhältnis zwischen Österreich und Deutschland denkt wie es die Österreicher noch in den achtziger Jahren rezipiert haben - dass die große Mehrheit (81%) die Meinung vertritt, unter Bedachtnahme auf die wirtschaftliche und soziale Lage gehe es den Österreichern besser als den Deutschen: einen diesbezüglichen Vorsprung Deutschlands sehen nur 6%; 12% meinen, beiden gehe es gleich gut. Darin spiegelt sich nicht nur die Anerkennung rezenter Entwicklungen und ein gestiegenes österreichisches Selbstbewusstsein, sondern auch eine andere Sichtweise Deutschlands überhaupt (Ullram und Tributsch 2004). Die diesbezüglichen Differenzen nach Parteimitgliedschaften sind sehr gering besser: ÖVP 87%, Ex-FPÖ: 85%, GRÜNE 80%, SPÖ 79%).

F13: Wem geht es heute alles in allem besser: der Österreichern oder den Deutschen?

15

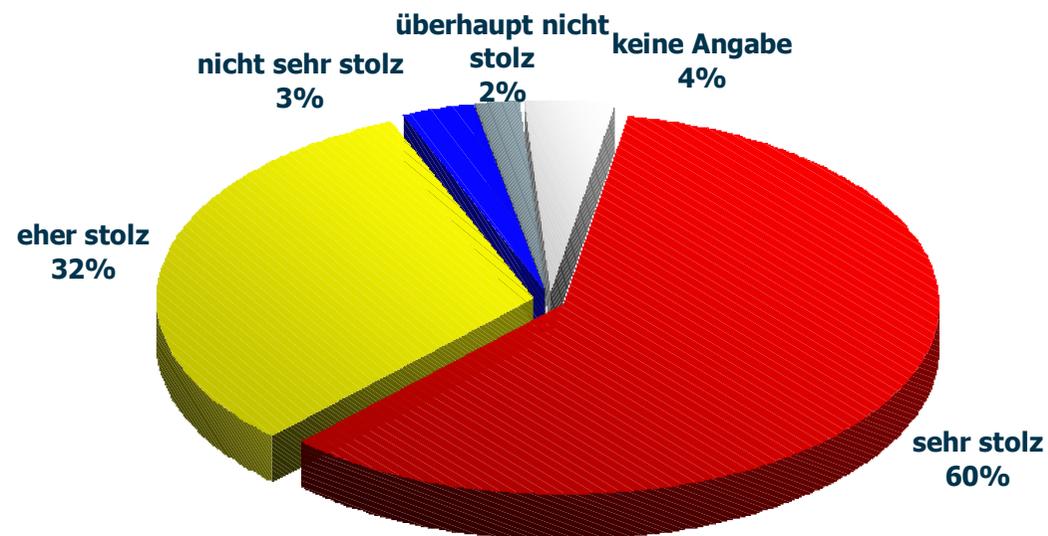


Angaben in Prozent

Quelle: FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein
N= 1.000 telefonisch Befragte ab 15 Jahren (1.4. – 17.4.2005)

F14: Sind Sie darauf stolz, Österreicher zu sein? Sind Sie ...

16



Angaben in Prozent

Quelle: FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein
N= 1.000 telefonisch Befragte ab 15 Jahren (1.4. – 17.4.2005)



Wie schon aus früheren Befragungen ersichtlich, ist man stolz darauf Österreicher zu sein. 60% bekunden sehr stolz zu sein und weitere 32% ziemlich stolz. Nur 5% sind nicht sehr oder gar nicht stolz.

Tabelle: NATIONALSTOLZ (1973-2005)

Nationalstolz	sehr sind	stolz	ziemlich stolz sind	nicht stolz sind	sehr nicht stolz sind	überhaupt nicht stolz sind
1973	56		34	2		1
1982	69		24	1		1
1985	65		26	3		1
1987	53		34	5		1
1989	53		25	7		2
1993	61		21	4		1
1994	66		29	4		1
1996	54		40	5		1
1999	60		30	5		2
2000	65		27	5		1
2001	56		35	5		0
2004	57		35	5		2
2005	60		32	3		2

Quelle: Ullram/Tributsch (2004)

FESSEL-GfK AUSTRIA, Lifestyle 2004, Österreichische Identität (2004)

FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein und Auslandsberichterstattung (2005).

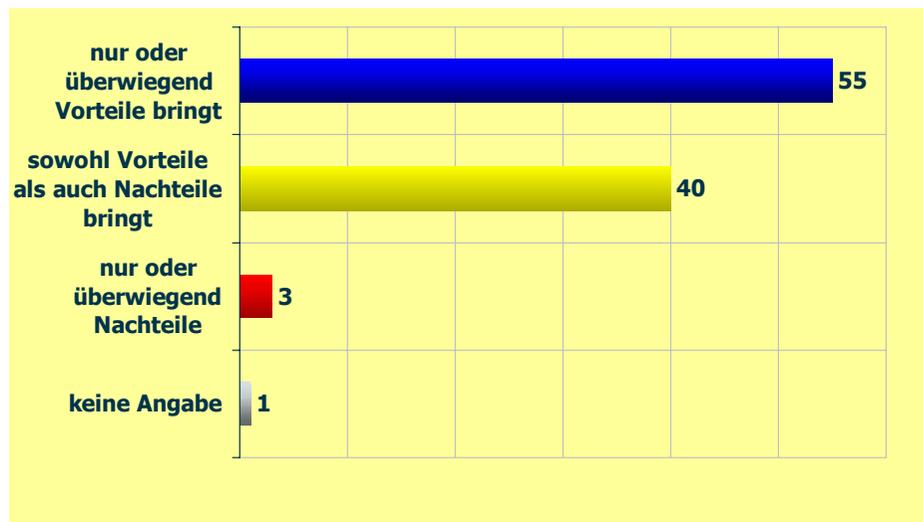


6. Neutralität

Wie schon aus den Aussagen zur Erfolgsgeschichte der 2. Republik ersichtlich, wird die österreichische Neutralität mehrheitlich positiv eingeschätzt. 55% glauben, dass die Neutralität für Österreich nur oder überwiegend Vorteile birgt, 40% sehen sowohl Vorteile als auch Nachteile. Nur oder überwiegend Nachteile orten nur 3%.

F9: Glauben Sie, dass die Neutralität für Österreich ...

1



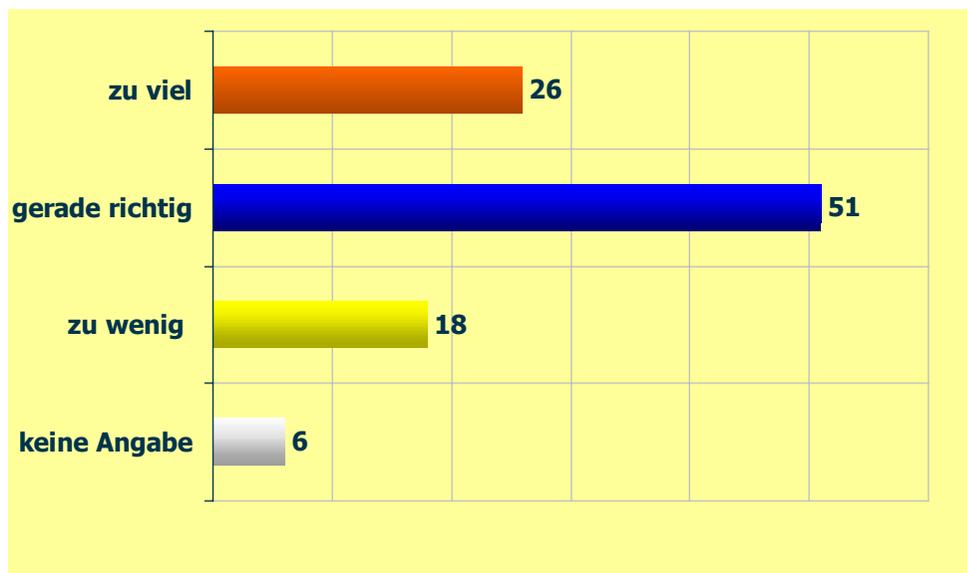
7. Restitutionsabkommen

Das Restitutionsabkommen, dem zufolge Juden, die im Nationalsozialismus enteignet worden sind, ihr Eigentum zurückerhalten oder für den Verlust finanziell entschädigt werden sollen, ist 90% bekannt. Wer davon schon gehört oder gelesen hat, hält die Bestimmungen zumeist für gerade richtig (51%). 26% halten sie für zu weitgehend, es werde schon zu viel getan, 18% für unzureichend, es wurde zu wenig für die jüdischen Opfer der NS-Zeit getan (6% keine Angabe). Die Version „gerade richtig“ wählen insbesondere die älteren Jahrgänge, bei den Jüngeren entfallen überdurchschnittlich viel Stimmen auf „zuviel“ (20-30 Jahre) und auf „zu wenig“ (15-29 Jahre). Mit steigendem Bildungsgrad nimmt die Ansicht zu, es wurde zu wenig getan (31% der Akademiker), dies gilt auch für 33% der GRÜN-Anhänger, aber nur für 11% der Anhänger von FPÖ-Nachfolgeparteien (bei letzteren: 42% zu viel, 46% gerade richtig).

F11: Und halten Sie die Bestimmungen in diesem Abkommen ...

Basis: Restitutionsabkommen bekannt

18



Angaben in Prozent

Quelle: FESSEL-GfK AUSTRIA, Geschichtsbewusstsein
N= 1.000 telefonisch Befragte ab 15 Jahren (1.4. – 17.4.2005)